

## Rezensionen

Sydney Jones (2000): *Making Money off Migrants. The Indonesian Exodus to Malaysia*. Hong Kong: Asia 2000: 157 S.

In der letzten Zeit, genauer genommen seit Anfang Februar 2005, liest man sogar in deutschen Medien (FAZ 1. 3. 2005, Junge Welt 9. 2. 2005) über Abschiebungen illegalisierter Migrantinnen und Migranten in Malaysia. Am 1. 2. 2005 war die Frist für die „freiwillige“ Ausreise der Illegalisierten abgelaufen. Dabei sind großangelegte Abschiebungen und Internierungen von Migranten in Malaysia kein neues Phänomen, aber es wurde vergleichsweise wenig darüber berichtet.

Auch in den wissenschaftlichen Arbeiten über das Zusammenleben oder eher gesagt Auseinanderleben der verschiedenen „Ethnien“ in Malaysia wird meist ein Großteil der Bevölkerung ausgeblendet: die Migranten. Wenn kritische Akademiker wie Farish Noor das Wort Rassismus in den Mund nehmen, dann geht es darum, dass einige Malaien in den Augen des Staates und Teilen der Gesellschaft malaiischer sind als andere. Dabei gibt es in Malaysia je nach Schätzung 2 bis 3 Millionen Migranten bei einer Bevölkerung von 26 Millionen. Dort wie überall hat die Idee des Nationalstaates dafür gesorgt, dass bestimmte Menschen Bürger sind, andere hingegen, noch einmal die Migranten, „Aliens“.

Die Auseinandersetzung über das Zusammenleben der malaiischen Bürger könnte erklären, dass es bis dato nur eine einzige Monographie über Migration nach Malaysia gibt: „*Making Money off Migrants. The Indonesian Exodus to Malaysia*“ von Sydney Jones (2000). Die Autorin widmet sich der indonesischen Migration, weil Indonesierinnen und Indonesier bei weitem die größte Migrantengruppe darstellen.

Das Buch ist eine sehr genaue Studie der Situation der indonesischen Migranten, angefangen mit dem Rekrutierungssystem in Indonesien bis hin zur Abschiebung aus Malaysia. Die Autorin hat für ihre Arbeit Interviews bei zahlreichen Organisationen, die sich dem Thema widmen, wie auch mit Migranten in Indonesien und Malaysia geführt.

Die Studie beginnt mit einer Zusammenfassung und – erstaunlicherweise – Empfehlungen, um die Lage der Migranten zu verbessern. Dieses erste Kapitel verdeutlicht in welcher Absicht die Arbeit geschrieben wurde: die Autorin möchte die Geschäfte mit den Migranten und die Menschenrechtsverletzungen, die Migranten zu erleiden haben, aufdecken und weitere verhindern. Je nach dem, welcher Anspruch an ein Werk über Migration gestellt wird, ist dies ihr Schwachpunkt oder ihre Stärke.

Die Autorin befasst sich mit der indonesischen Migration ab Mitte der 1980er bis Ende der 1990er Jahre. In Folge der Anfang der 1970er Jahre eingeführten malaiischen *New Economic Policy*, die auch die Exportorientierung der Wirtschaft beinhaltete, wanderten viele malaiische Landbewohner in die neuen *export processing zones*, und billige Arbeitskräfte wurden auf den Plantagen gebraucht, die Migranten. Diese Arbeitsmigration war meist „illegal“ aber, wie oft argumentiert wird, wurde sie dennoch von der Regierung unterstützt, um den Anteil der ethnischen Malaien an der Bevölkerung zu erhöhen. (Für Castles stellt die malaiische Migrationspolitik eine extreme Form der differenzierten Exklusion dar (Castles 2003: 11). Dabei geht es darum, wer der gute Migrant ist, darum, dass die Idee des Nationalstaates, je nach dem wem sie nützt, sehr wohl ausdehnbar ist,

darum, dass Staatstreue den Angehörigen einer bestimmten Kultur unterstellt wird.

Trotz der damaligen Unterstützung der „papierlosen“ Migration war, wie von der Autorin gut belegt, die malaiische Migrationpolitik ambivalent, um nicht zu sagen schizophren. Es gab immer wieder sowohl Legalisierungswellen als auch Abschiebungswellen.

Wie die Autorin darlegt, sind diese Legalisierungsprozeduren sehr aufwendig, teuer und führen oft dazu, dass nicht alle Legalisierungswilligen es bis zur offiziellen Frist schaffen. Diejenigen, die sich nicht rechtzeitig legalisieren können oder wollen, erwartet, wenn sie gefasst werden, eine Unterbringung unter den übelsten Bedingungen in einem Internierungslager und dann die Abschiebung. In Malaysia funktionieren diese Lager auch als Arbeitsagenturen für noch leichter ausbeutbare Arbeitskräfte. Da genau diese Arbeitskräfte gebraucht werden, werden weiterhin neue Migranten (mit oder ohne Papiere) ins Land geholt, dies auch nach den zunehmenden Abschiebungen, die auf die Asienkrise folgten. Es ist zu erwarten, dass dies auch nach den derzeitigen Abschiebungen passieren wird: den ausgereisten Migranten wurde in Aussicht gestellt, dieses Mal offiziell, neu einreisen zu können.

Wie schon erwähnt, schildert die Autorin auch die Rekrutierungsprozeduren in Indonesien. Diese sind nicht einheitlich, langwierig, von Korruption geprägt. Oft werden die MigrantInnen, ohne zu wissen, dass sie in die Illegalität treten, ins Land gebracht oder in die Schuldknechtschaft getrieben. Fazit der Autorin: die menschenrechtswidrigen Praktiken fangen oft im Herkunftsland an.

Die Autorin widmet den „Hausangestellten“ ein eigenes Kapitel. Mit Recht, denn es ist eine Arbeit, die nicht unter das Arbeitsgesetz fällt (nicht nur in Asien).

Zudem haben „Hausangestellte“ den Nachteil von der restlichen Arbeiterschaft getrennt zu sein, sie können leichter sexuell missbraucht werden und ein Angebot als Hausmädchen kann sich als eine Tätigkeit als Prostituierte entpuppen. Diskriminierung aufgrund der Nationalität ist auch da gang und gäbe: mal sind Philippina angesagt, aufgrund eines höheren Bildungsniveaus, mal nicht, weil sie in Verbindung mit der Prostitution gebracht werden.

Überall auf der Welt erfahren die von Abschiebung betroffenen Gewalt, strukturell, seelisch, körperlich. Malaysia ist da keine Ausnahme, hinzu kommt die Behandlung in der Abschiebehaft: keine ausreichende Nahrung und Wasser, Folter usw. Die Autorin beschreibt sehr genau den Prozess von Irene Fernandez, der Präsidentin von *Tenaganita (Womens' Force)*, die einzige malaiische NGO, die für die Rechte der Migranten kämpft. Irene Fernandez ist nach der Veröffentlichung eines Memorandums über „Abuse, Torture, & dehumanised Treatment of Migrant Workers at Detention Camps“ (1995) verhaftet worden. Sie wurde der hetzerischen Veröffentlichung von falschen Dokumenten beschuldigt (Absatz 8a des *Printing Presses and Publication Act* von 1984). Ihr Prozess war unfair, und sie ist immer noch inhaftiert.

Als genaue Dokumentation ist „Making Money“ ein sehr gutes Buch. Man muss jedoch im Kopf behalten, dass bei jeder empirischen Studie, theoretische Implikationen, auch wenn sie nicht erwähnt werden, wie das hier der Fall ist, mitschwingen. Es wäre interessant gewesen, wenn die Autorin geschrieben hätte, wie sie Migration versteht. Sie hätte dann den Gebrauch der Metapher des Migrantenflusses und der -flut reflektieren müssen.

Was bedeutet es, wenn die Autorin behauptet, die Reaktion der malaiischen Öffent-

lichkeit sei nicht anders als die von vielen Menschen in Kalifornien gegenüber mexikanischen Arbeiterinnen und Arbeiter, Deutschen gegenüber Türken, oder Japanerinnen und Japaner gegenüber Malaiien, wonach die jeweils Fremden die Ursache von Kriminalität und sozialen Problemen sind, Krankheiten verbreiten, mit der einheimischen Bevölkerung um Arbeit konkurrieren und die Regierungsdienstleistungen belasten (89-90)? In diesem Zusammenhang wäre es auch interessant gewesen zu erfahren, warum papierlose Migranten überall gleich angesehen werden. Auch wenn es einen sehr wahren Kern in dieser Aussage gibt – Rassismus ist in der Struktur des Staates angelegt – gibt es historische und politische Unterschiede, sonst wären eben die indonesischen Papierlosen in den 1970ern nicht ins Land gelassen worden und es gäbe keine Bewegung der Papierlosen in Frankreich, während es in Deutschland keine wirklich nennenswerte Initiative gibt. Das Besondere mit dem Allgemeinen zu verbinden, ist das, was in der Literatur über Migration nach Malaysia fehlt.

Apodiktisch zu behaupten, dass die Autorin ihren theoretischen Überlegungen nicht Preis gibt, wäre gelogen, denn sie betrachtet, wie der Titel es schon sagt, die Migration als einen Markt, in dem der Staat einer der Beteiligten ist. Es ist erstaunlich, dass den primären Strukturen dieses Marktes, nämlich dem Nationalstaat (und seinen historischen, politischen Partikularitäten) doch wenig Beobachtung geschenkt wird.

Nichtsdestotrotz ist „Making Money“ für alle, die sich für die Lage der Migranten in Malaysia und derjenigen interessieren, die sie unterstützen, ein guter Ausgangspunkt.

*Luciole Sauviat*

#### Literatur:

Castles, Stephen (2003): „Migrant Settlement, Transnational Communities and State Strategies in the Asia Pacific Region.“ In: Iredale,

Robyn; Howksley, Charles; Castles, Stephen; (Hg.) (2003): *Migration in the Asia Pacific. Population, Settlement and Citizenship Issues*. Cheltenham, Northampton, S. 3-26.

Maggi Wai-Han Leung: *Chinese Migration in Germany. Making Home in Transnational Space*. Frankfurt a.M.: IKO 2004 (Beiträge zur Regional-Migrationsforschung, 4), 186 S.

„I think our home for me my root is not in China, not in Germany, but in my family“ sagt eine der RespondentInnen der Autorin dieses Buches (55). Eine andere sagt: „Sometimes I feel at home here in Hamburg, sometimes I feel at home in Asia“ (56) und wieder eine andere meint: „As Chinese, regardless of where we live or what passports we carry, China always occupies a special place in our hearts and even in our minds“ (71). Diese drei Aussagen geben sehr gut wieder, wie MigrantInnen auf verschiedene Weise widersprüchliche Gefühle miteinander versöhnen können. Dies darzustellen, ist eines der Ziele des Buches. Leung will den Essentialismus kritisieren und die Unterschiede in den Gefühlen und Handlungen innerhalb einer sozialen Gruppe offenlegen.

‘Sich zu Hause fühlen’ nimmt dabei einen zentralen Platz ein. Leung will die Prozesse verdeutlichen, mit denen sich ethnisch Chinesische Migranten in Deutschland heimisch machen (‘home making’). Individuen und Gruppen verlassen ihr Zuhause, lassen sich in einem anderen Land nieder, wobei sie ihre Netzwerke sozialer Beziehungen erhalten und so verschiedene Heimathäfen im transnationalen Raum stiften. Ihre Gefühle über ‘zu Hause’ und ‘dazugehören’ (‘belonging’) sind also mit weit auseinanderliegenden Städten und Gebieten verbunden. Wie die Zitate zeigen, hat aber ‘zu Hause’ nicht für jeden dieselbe

Bedeutung. Die Respondenten beziehen sich z.B. auf unterschiedliche geographische Niveaus: Hamburg, Deutschland, China und Asien. So wie die Sozialgeographin Doreen Massey bei Gender, argumentiert Leung bei Transnationalismus: Es sind an Zeit und Raum gebundene Begriffe mit einer gehörigen Dosis Individualpsychologie, möchte ich hinzufügen. Gerade wegen dieser unterschiedlichen Bedeutung des 'Zuhause'-Gefühls muss die Vorstellung homogener Transmigrantengruppen zurückgewiesen werden.

Transnationalismus ist beides, Gefühl und Verhalten. Im ersten Kapitel des Buches gibt Leung die verschiedenen Dimensionen des Verhaltens in zwei übersichtlichen Tabellen wieder. Dabei stellt sich die wichtige Frage, inwieweit die 'Zuhause'-Gefühle die Überlebensstrategien der Migranten beeinflussen. Leung will die alltäglichen wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten von Individuen in der Diaspora betrachten. Dazu richtet sie sich in den Kapiteln 6 bis 8 auf Unternehmer chinesischer Herkunft in Deutschland. Das 'ethnische' Unternehmertum steht schon seit längerem im Interesse der Forschung, und der *mixed-embeddedness*-Ansatz, der die Aktivitäten von Migrantengruppen sowohl aus ihren kulturellen Merkmalen als auch durch die Möglichkeiten und Chancen erklärt, die ihnen die neue Umgebung bietet, wird gegenwärtig oft angewendet. Leung bietet aber auch etwas Neues, indem sie zeigen kann, dass das Bild des chinesischen Mittelständlers als eines Restaurantbesitzers arg stereotyp daherkommt. Sie schildert auf lebendige Weise wie chinesische Mittelständler mit Hilfe taiwanesischer Netzwerke im IT Sektor landen können. Chinesische Unternehmer im Tourismus-Sektor (Reisebüros) wiederum benutzen ihre Netzwerke auf andere Weise, nämlich

zum 'place marketing' und 'home country selling'. Diese Kapitel über chinesische Unternehmer sind sicher die Mühe des Lesens wert, doch haben mich die Anfangskapitel über das Sich-zuhause-Fühlen noch mehr beeindruckt. Da zeigt die Autorin ihr Können in bündigen Zusammenfassungen, in der kreativen Verarbeitung früherer Studien zu Chinesen in Deutschland und im Anwenden solcher Konzepte wie Transnationalismus und ethnischem Unternehmertum, wobei sie Wissenschaftler wie Massey, Faist, Portes, Rath und Klostermann Revue passieren lässt.

In Deutschland leben jetzt rund hunderttausend Chinesen, und es wird erwartet, dass ihre Anzahl zunimmt. Hoffentlich werden in Zukunft auch chinesische Arbeiter und Mitglieder der zweiten Generation erforscht, die schwächere transnationale Bande aufweisen. In Zeiten der Globalisierung ist Transnationalismus ein nicht zu unterschätzendes Phänomen, das für den Entwicklungsprozess von Ländern mit einer Emigrationskultur, wie China, Mexico, den Philippinen und Ghana ansehnliche Folgen hat. Leungs Buch ist eine wertvolle Bereicherung dieser Studien und darüber hinaus ausgezeichnet geschrieben.

*Ton van Naerssen*

*Übersetzung aus dem Niederländischen: Detlev Haude*

**Richard Rottenburg: *Weit hergeholte Fakten. Eine Parabel der Entwicklungshilfe*. Stuttgart: Lucius & Lucius 2002, 271 S.**

Dass „Entwicklungshilfe“ ein oft frustrierendes Unterfangen ist, dass Projekte scheitern und dass mit dem finanziellen Transfer von Nord nach Süd – so er denn per saldo tatsächlich erfolgt – noch keineswegs eine Verbesserung der sozialen Situation der „Empfänger“ bewirkt wird – all das

sind geradezu Allgemeinplätze. Sehr viel schwieriger ist zu verstehen, warum das so ist. Richard Rottenburg hat es unternommen, die Kommunikationssperren und widerstreitenden Interessen zu rekonstruieren oder anders, „Entwicklungskooperation als organisierten Prozess zu untersuchen“ (4) und den Gründen auf unterschiedlichen Ebenen nachzugehen, die ein Projekt – zumindest aus der Sicht mancher Beteiligten – zum Scheitern bringen können. Er hat dabei einen ungewöhnlichen, ungewöhnlich kreativen Zugang gewählt: Wir erhalten Einblicke in das von „Normland“ finanzierte Projekt, die Wasserversorgung in drei Städten eines Ruritanien benannten Landes nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu reformieren, aus der Sicht unterschiedlicher Akteure und durch die fiktiven Aufzeichnungen eines als Consultant für eine Phase des Projektes rekrutierten Ethnologen, phasenweise Ich-Erzähler, der auf verschiedene Kooperationspartner trifft, die ihm jeweils neue Schichten der Problematik erschließen: Repräsentanten der Geber, der mit dem Projekt betrauten Consulting-Firma und den von dieser bereits in das Projekt einbezogenen Ethnologen. Die Interessen, Anliegen und Perspektiven der lokalen Projektpartner, im Wesentlichen der Manager der Wasserwerke, kommen vor allem in den Schwierigkeiten der Validierung der Basisdaten zur Sprache, die sich als das zentrale Problem des gesamten Unternehmens erweisen und an denen schließlich die Consulting-Firma scheitert.

Rottenburg möchte durch die Konfrontation dieser unterschiedlichen Perspektiven aufzeigen, wie „transkulturelle Austausch- und Entscheidungsprozesse ... objektivistische Realitätsdefinitionen hervorbringen“, wie Kommunikationsprozesse durch instabile Festlegungen auf einen

kulturübergreifenden Metacode bestenfalls brüchig werden, so dass es in der Arena des Entwicklungsprojektes zu einem „präkären situationalen Wechsel zwischen Metacode und Kulturcode“ kommt (13f). Die Realität des Entwicklungsprojektes lässt sich überdies nicht unmittelbar erfassen und darstellen, sondern nur durch das Medium „transversaler Referenten“, die analytisch in „Übersetzungsketten“ geordnet werden können. Es geht Rottenburg darum, was auf dieser Ebene „wirklich vorgeht“, nicht jedoch in den städtischen Wasserwerken selbst, mit denen sich das Projekt offiziell befasste (17).

Die einzelnen großen Abschnitte betrachten das Projekt zunächst aus der Perspektive der als Normesische Entwicklungsbank bezeichneten Geber-Institution sowie des zuständigen Ministeriums und der mit der Durchführung beauftragten Consulting. Dabei wird nebenbei ein Überblick über die Abläufe bei der Projektplanung auf verschiedenen Schritten der Projektentwicklung gegeben. Entscheidend aber ist das wachsende Problembewusstsein, das sich mit jedem Schritt der Konkretion nachvollziehen lässt. Die Überlegungen des im Projekt bereits arbeitenden Anthropologen repräsentieren eine kritische Reflektionsebene gegenüber dem „Realismus“ (213) des Consultant, während das Feldtagebuch des hinzugezogenen weiteren Ethnologen, das sich auf den eigentlichen Auslandseinsatz bezieht, eine weitere Beobachtungsebene gegenüber diesen „relativistischen Dekonstruktionen“ (213) einbezieht. Dabei vermittelt Rottenburg nicht nur seine durch mehrjährige teilnehmende Beobachtung in Projekten erworbenen Einsichten, sondern die spezifische Rollenverteilung ermöglicht es auch, immer wieder epistemologische und methodologische Fragen einzuflechten, etwa im Hinblick auf die Brauchbarkeit von Listen über die Kunden

der Wasserwerke und ihre Zahlungsmoral, die sich als eine wichtige Schnittstelle für die Kommunikation zwischen ruritanischen und normesischen Projektpartnern erweist. Ein durchgängiges Zentralthema ist weiter der Anspruch auf Objektivität, mit dem die Beteiligten versuchen, ihre Position als sachgemäß notwendig zu legitimieren. Dies unterliegt aber nicht einem vordergründigen Ideologieverdacht, sondern wird auf die Problematik der unterschiedlichen Beobachterstandpunkte bezogen. Diese Schwierigkeiten spiegeln sich weiter in den abschließenden Überlegungen zur Rechenschaftspflicht gegenüber unterschiedlichen Instanzen, wobei die legitimatorischen Zielsetzungen der Entwicklungsbank als des entscheidenden Gebers dominieren. Dies alles übersetzt sich wiederum in die Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen den einzelnen Projektebenen und der Konstruktion von Daten. Im Meta-Code lässt sich weiter diskriminierend über Kultur-Codes sprechen, was in Wirklichkeit unterschiedlichen Beobachtungsperspektiven entspricht, aber auch keineswegs frei von handfesten Interessenlagen geschieht. Abschließend ergibt sich die unter Gesichtspunkten objektiver Erkenntnis sicher richtige, angesichts der aufgezeigten handfesten Interessengegensätze kaum ausreichende Forderung, „den Code immer wieder zu wechseln, um nicht den eigenen blinden Flecken zum Opfer zu fallen“ (241). Die Consulting, die in der ganzen Geschichte eine

zentrale Rolle gespielt hat, geht jedenfalls am Ende bankrott, weil aufgrund der eingehend analysierten, miteinander verkoppelten Kommunikations-, Daten- und Legitimations-schwierigkeiten die Zuweisungen der Entwicklungsbank nicht erfolgen und keine glaubwürdigen Berichte innerhalb eines akzeptablen Zeitrahmens erarbeitet werden können. Damit wird unterstrichen, dass die beschriebenen Prozesse nicht im Rahmen einer idealen Kommunikationsgemeinschaft ablaufen, die eigentlich auch das Milieu für den desinteressierten Austrag der Konsequenzen aus dem methodisch einmal mehr so überzeugend begründeten, immer wieder durchzuführenden Perspektivwechsel bieten müsste.

Insgesamt ist dies, ungeachtet der fiktionalen Anlage, gewiss keine leichte Lektüre, gerade weil Rottenburg Missverständnisse nicht nur benennt, sondern ihren epistemologischen Gründen nachgeht. Eben deshalb ist diese Lektüre allen denjenigen zu empfehlen, die über das unangenehme Gefühl über das eigene oder bei nahen Kollegen beobachtete Tun hinaus darüber nachdenken wollen, wie diese Probleme eigentlich konstituiert sind. Das Rätsel freilich, in welchem Land die Wasserwerke liegen, wird endgültig gelöst, sobald der Ich-Erzähler kurz nach der Ankunft im Verwaltungszentrum dieses Landes auf das Askari-Denkmal stößt.

*Reinhart Kößler*

## Eingegangene Bücher

- Albrecht, Michael; Arlt, Veit; Müller, Barbara; Schneider, Jürg (Hg.): *Getting the Pictures Right. Context and Interpretation*. Köln: Köppe 2004 (Topics in African Studies, 3), 192 S. ISBN 3-89645-247-9
- Alnasseri, Sabah (Hg.): *Politik jenseits der Kreuzzüge. Zur aktuellen Situation im Nahen und Mittleren Osten*. Münster: Westfälisches Dampfboot

- 2004, 219 S.  
ISBN 3-89691-574-6
- Arnason, Johann P.; Eisenstadt, S. N.; Widmark, Björn (Hg.): *Axial Civilizations and World History*. Leiden/Boston: Brill 2005, 573 S. ISBN 90-04-13955-9
- Bischoff-Peters, Uta: *Zivilgesellschaftliche Demokratiepoteziale im postsandinistischen*

- Nicaragua. Eine Analyse der Beiträge von Zivilgesellschaft zur Konsolidierung der Demokratie.* Münster: Lit Verlag 2004 (Demokratie und Entwicklung, 54), 367 S.  
ISBN 3-8258-7684-5
- Bourdieu, Pierre: *Schwierige Interdisziplinarität. Zum Verhältnis von Soziologie und Geschichtswissenschaft.* Hg. von Elke Ohnacker und Franz Schultheiss. Münster: Westfälisches Dampfboot 2004, 199 S.  
ISBN 3-89691-573-8
- Bull-Christiansen, Lene: *Tales of the Nation. Feminist Nationalism or Patriotic History? Defining National History and Identity in Zimbabwe.* Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2004 (Research Report, 132), 118 S.  
ISBN 91-7106-539-3
- Butalia, Urvashi (Hg.): *Disenfranchised. Victims of Development in Asia.* Hong Kong: ARENA Press 2004, 353 S.  
ISBN 962-7156-13-2
- Coates, Rodney D. (Hg.): *Race and Ethnicity. Across Time, Space and Discipline.* Leiden/Boston: Brill 2004, 501 S.  
ISBN 90-04-13991-5
- Dansereau, Susanne; Zamponi Mario: *Zimbabwe – The Political Economy of Decline.* Compiled by Henning Melber. Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2005 (Discussion Paper, 27), 43 S.  
ISBN 91-7106-541-5
- Dilger, Hansjörg; Wolf, Angelika; Frömming, Urte Undine; Volker-Saad, Kerstin (Hg.): *Moderne und postkoloniale Transformation. Ethnologische Schrift zum 60. Geburtstag von Ute Luig.* Berlin: Weißensee Verlag 2004 (Berliner Beiträge zur Ethnologie, 6), viii + 293 S.  
ISBN 3-89998-042-5
- Dorling, Danny: *Human Geography of the UK.* London u.a.: Sage Publications 2005, 200 S.  
ISBN 0-7619-4136-3
- Eckert, Julia: *Anthropologie der Konflikte. Georg Ehwerts konflikttheoretische Thesen in der Diskussion.* Bielefeld: transcript 2004, 334 S.  
ISBN 3-89942-271-6
- Ernst, Thomas; Bock von Wülflingen, Bettina; Borrmann, Stefan; Gudehus, Christian (Hg.): *Wissenschaft und Macht.* Münster: Westfälisches Dampfboot 2004, 338 S.  
ISBN 3-89691-581-9
- Fritz, Florian; Groner, Frank: *Wartesaal Deutschland. Ein Handbuch für die Sziale Arbeit mit Flüchtlingen.* Stuttgart: Lucius & Lucius 2004 (Dimensionen Sozialer Arbeit und Pflege, 6), xii + 304 S.  
ISBN 3-8282-0280-2
- Gausset, Quentin; White, Michael A.; Birch-Thomsen, Torben (Hg.): *Beyond Territory and Scarcity. Exploring Conflicts over Natural Resource Management.* Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2004, 218 S.  
ISBN 91-7106-540-7
- Große, Jan: *The prospects of success for the Herero lawsuit against the Deutsche Bank for crimes committed during German colonial times.* Windhoek: Konrad Adenauer-Stiftung/Namibian Institute for Democracy o.J. [2005] (Analyses and Views Edition 5) 24 S.  
Bezug: KAS, POB 1145 Windhoek; NID, POB 11956 Klein Windhoek
- Groht, Volker: *Warten auf den Boom. Direktinvestitionen in die osteuropäischen Beitrittsländer: Wunschdenken und Fakten.* Berlin: edition sigma 2005, 240 S.  
ISBN 3-89404-526-4
- Gronemeyer, Reimer: *Living and Dying with AIDS in Africa. New Perspectives on a Modern Disease.* Frankfurt a.M.: Brandes & Apffel 2005, 122 S.  
ISBN 3-86099-815-3
- Hansohm, Dirk; Breytenbach, Willie; Hartzgenburg, Trudi (Hg.): *Monitoring Regional Integration in Southern Africa.* Windhoek: Gamsberg Macmillan 2003 (Yearbook 3), 261 S.  
ISBN 99916-0-420-0
- Henn, Heike: *Entwicklungspolitische Bewertung des Blauen Revolution. Wirkungen der Aquakultur in Indien.* Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang 2004 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 31, Politikwissenschaft, 480), xix + 360 S.  
ISBN 3-631-51960-5
- Hirsch, Klaus; Seitz, Klaus (Hg.): *Zwischen Sicherheitskalkül, Interessen und Moral. Beiträge zur Ethik der Entwicklungspolitik.* Frankfurt a.M./London: IKO 2005, 311 S.  
ISBN 3-88939-754-9
- Hopwood, Graham: *Guide to Namibian Politics. Including A to Z of Political Personalities.* Windhoek: Institute for Public Policy Research & Namibia Institute for Democracy 2004, 304 S.  
ISBN 99916-797-1-5
- Howard, Allen M.; Shain, Richard M. (Hg.): *The Spatial Factor in African History. The Relationship of the Social, Material, and Perceptual.* Leiden/Boston: Brill 2005, 372 S.  
ISBN 90-04-13993-3
- Hudson, Ray: *Economic Geographies.* London u.a.: Sage 2005, 242 S.  
ISBN 0-7619-4893-7 & 0-7619-4894-5
- Krings, Matthias: *Siedler am Tschadsee. Hausa-Migranten und die Aneignung lokaler Ressourcen im ländlichen Nigeria.* Köln: Köppe 2004 (Studien zur Kulturkunde, 213), 293 S.  
ISBN 3-89645-218-5
- Krysmanski, Hans Jürgen: *Hirten & Wölfe. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen oder:*

- Einladung zum Power Structure Research.*  
Münster: Westfälisches Dampfboot 2004, 205 S.  
ISBN 3-89691-602-5
- Kuhn, Berthold: *Entwicklungspolitik zwischen Markt und Staat. Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen.* Frankfurt a.M./New York: Campus 2005 (Campus Froschung, 886), 419 S.  
ISBN 3-593-37742-X
- Levine, Rhonda F. (Hg.): *Enriching the Sociological Imagination. How Radical Sociology Changed the Discipline.* Leiden/Boston: Brill 2004, 357 S.  
ISBN 90-04-13992-3
- Lühr, Volker; Kohls, Arne; Kunitz, Daniel (Hg.): *Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Afrika. Festschrift für Manfred Schulz.* Münster: Lit 2004 (Spektrum, 89), 288 S.  
ISBN 3-8258-8280-2
- Marx, Christoph: *Geschichte Afrikas. Von 1800 bis zur Gegenwart.* Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag 2004, 392 S.  
ISBN 3-8252-2566-6
- Melber, Henning (Hg.): *Trade, Development, Cooperation. What Future for Africa?* Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2005, 44 S.  
ISBN 91-7106-544-X
- Poluha, Eva: *The Power of Continuity. Ethiopia through the eyes of its children.* Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2004, 217 S.  
ISBN 91-7106-535-0
- Rainer, Bettina: *Bevölkerungswachstum als globale Katastrophe. Apokalypse und Unsterblichkeit.* Münster: Westfälisches Dampfboot 2005, 439 S.  
ISBN 3-89691-582-7
- Randeria, Schalini; Fuchs, Martin; Linkenbach, Antje (Hg.): *Konfigurationen der Moderne. Diskurse zu Indien.* Baden-Baden: Nomos 2004 (Soziale Welt Sonderband, 15), 493 S.  
ISBN 3-8329-0932-X
- Schetter, Conrad: *Kleine Geschichte Afghanistans.* München: Beck 2004, 157 S.  
ISBN 3-406-51076-0
- Therborn, Göran (Hg.): *African Families in a Global Context.* Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet 2004 (Research Report, 131), 118 S.  
ISBN 91-7106-536-9
- Thorsén, Stig-Magnus (Hg.): *Sounds of Change – Social and Political Features of Music in Africa.* Stockholm: SIDA 2004 (Sidastudies, 12), 220 S.  
ISBN 91-586-8415-8
- Torres, Rosa Maria: *Lifelong Learning in the South. Critical Issues and Opportunities for Adult Education.* Stockholm: SIDA 2004 (Sidastudies, 11), 166 S.  
ISBN 91-586-8407-7
- Wagner, Thomas: *Irokesen und Demokratie. Ein Beitrag zur Soziologie interkultureller Kommunikation.* Münster: Lit Verlag 2004 (Kulturelle Identität und politische Selbstbestimmung in der Weltgesellschaft, 10), 398 S.  
ISBN 3-8258-6845-1
- WIDERSPRUCH.* Beiträge zu sozialistischer Politik 47:  
Agrobusiness – Hunger und Recht auf Nahrung.  
Zürich: WIDERSPRUCH (Postfach, CH-8026 Zürich), 231 S.  
ISSN 1420-0945